

# 1. Fastensonntag: Leben und herrschen

*„Über die Höhenzüge läuft Gott seinen Morgenlauf. Seine nackten Füße springen von Gipfel zu Gipfel. Sein Schweiß fällt auf die Morgenwiesen und dringt bis zu den Wurzeln vor. Er haucht den Nebel tief in die Täler hinein....*

*Die gehaltenen Augen der Menschen sehen seine Gestalt nur als wanderndes Licht. Und doch wissen alle tief in sich, dass sie mehr als nur Licht sehen. Sie werden andächtig, und der Tag gelingt ihnen nach der lichterfüllten Stille besser.“*

Im Klang dieser Zeilen von Ulrich Schaffer (aus: ders., Wildnis in uns, Ed. Schaffer im Kreuz-Verlag Stuttgart, 1989, S. 21) sehe ich eine Gruppe Männer vor mir im anbrechenden Morgen, vielleicht bist Du auch gerade unter ihnen. Der Geist des Jesus von Nazareth weht unter ihnen. Er sieht das Geheimnis des LEBENS – Gott – ob ausdrücklich benannt oder gefühlt – alles durchdringen und erfüllen. Die pure Lebenslust und Dynamik, die Freude an der Veränderung und Wandlung springt über. Hier beherrscht Gottes ungebändigte Lebendigkeit die Szene. Der tägliche Ur-Sprung („von Gipfel zu Gipfel“) lädt den Menschen zum Mitmachen ein. Der Morgen bleibt ihm Morgen und wird doch zum Erfahrungsraum der immer neuen Anfänge Gottes, dem wir tagtäglich oft nur mit „gehaltenen Augen“ begegnen. Und Du selbst bist frei und angesprochen, Dich in dieser Lebendigkeit des göttlichen Ur-Sprungs in den Tag hinein zu bewegen.



Frank Vogelskamp / pixelio.de

Wie wäre das, wenn ich mich dieser Art des Lebens überlasse? Was würde geschehen, wenn ich von diesem Geist Christi auch die anderen Begegnungen und Zeiten des Tages beherrschen lasse? – Vielleicht melden sich da ja die alten „Aber-Geister“ aus der Tiefe der Erfahrung und Prägungen. Sie erinnern mit ihren Stimmen des scheinbar vernünftigen „aber“ an erlernte Schonhaltungen der Seele. Sie hatten ihre Zeit, um Dir beim Überleben zu helfen. Doch auch heute noch, als erwachsener Mann, wenn Du zu staunen beginnst oder etwas wagst, rufen sie ihr „ja, aber“. Sie versuchen, Dich aus der lebensspendenden Verbindung zum schöpferischen Geist des Lebens, der der Geist Christi ist, zu trennen. Das Mühevollste, das bedrohlich Ermüdende in manchen Beziehungen, Pflichten und mehr benutzen sie als Rechtfertigung, um Dich an Deinem täglichen Ur-Sprung ins Leben zu hindern. Angst und Vermeidung von Kontakt zu Deinen / meinen inneren Bewegungen, zu anderen Menschen und Geschöpfen versuchen so, Dein / mein Leben mehr zu beherrschen als Hoffnung auf Verwandlung und Heilung.

Wie gut, diesen alten Adam in uns zu kennen und ihn beim Namen zu nennen! Wie gut, um seine angstvolle Sorge vor Veränderung und Wandlung zu wissen!

Die Fastenzeit ist wie ein Spiegel, der uns über die Herrschaftsverhältnisse in unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben zur nüchternen Bestandsaufnahme verhelfen kann. Die alte Erkenntnis, dass es keine herrschaftsfreien Räume gibt, schärft Augen und Herzen dafür, wer den Ton angibt und das Terrain beherrscht. Der Geist Christi, so können wir vertrauensvoll annehmen,

ermutigt uns zum göttlichen Ur-Sprung an jedem Tag unseres Lebens – ja, und das hoffe ich – auch über die Schwelle des Todes.

zum Nachlesen: Brief an die Römer 5,12-19

Ludger Nikorowitsch